

Wogende Wassermusik feinsinnig aufgeführt

KONZERT / Symphonieorchester Stadtbergen gestaltete Serenadenabend. Ein Höhepunkt war die Interpretation von drei Stücken aus Schwanensee.

Stadtbergen. Der Sommer läuft auf Hochtouren. Was bietet sich da besser an, als unter freiem Himmel vor dem Bürgersaal Stadtbergen luftig-leichte Serenaden zu präsentieren? Das dachten sich die Mitglieder des Symphonieorchesters Stadtbergen unter der Leitung von Roberto Seidel. Doch leider kam es anders. Aufgrund der ungewissen Wetterlage mussten die Musiker in den Bürgersaal ausweichen.

So kamen die Zuhörer also in den vollen Genuss einer feinsinnigen Aufführung, in der Heiterkeit und Fröhlichkeit vorherrschten und ein gut gelaunter Dirigent das rechte Gespür für die Empfindungswelt der Komponisten unter Beweis stellte. Zu Gehör gebracht wurden unter anderem die beschwingte Arie „Mein Herr Marquis“ (aus der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß), stimmungsgewaltig intoniert von Gastsopranistin Sylvia Rieser. Den von vielen professionellen Sängerinnen gefürchteten melodramatischen Csardas „Klänge der Heimat“ (ebenfalls aus der Operette „Die Fledermaus“) meisterte sie mit so viel Höhensicherheit, dass der Bürgersaal vibrierte. Wogende Wassermusik gab es in Form von Friedrich Smetanas sinfonischer Dichtung „Die Moldau“ zu hören. Das technisch anspruchsvolle Stück wirkte stets leicht und so gelang es den Musikern mühelos, das Publikum auf die „wohl bekannteste Flusskreuzfahrt der Musikgeschichte“, wie Moderator Claus-Peter Damitz das Werk ankündigte, mitzunehmen.

Höhepunkt kurz vor der Pause war die Interpretation dreier Stücke aus „Schwanensee“, dem



Die Serenade des Symphonieorchesters Stadtbergen begeisterte im Bürgersaal.

Foto: privat

berühmten Ballett zur Musik von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky. Klangsön gestalteteten die Musiker das Motiv des sterblichen Menschen – des Prinzen Siegfried – der sich in ein überirdisches Wesen, die Schwanenkönigin Odette, verliebt. Die Zuhörer ließen sich gerne in diese Märchenwelt entführen.

Mozart erfreut sich bei vielen einer konstanten Beliebtheit. Deshalb war es ein kluger Schachzug, unmittelbar nach der Pause das Publikum mit Arien und Duetten aus der berühmten Oper „Die Zauberflöte“ zu unterhalten. Für die gelungene Darbietung gab es wahre Beifallsstürme. Über den Applaus durften sich auch Sylvia Rieser und Franz Schlecht freuen, die als Papagena und Papageno das bekannte Duett erfrischend locker darboten. Dabei hätte gerade Franz Schlecht allen Grund dazu gehabt, verkrampt zu sein. Der 26-jährige Nachwuchs-Bariton, der gerade seinen Abschluss an der Musikhochschule

Leipzig gemacht hat und im Herbst ein Studium an der Würzburger Musikhochschule beginnen wird, war nämlich kurzerhand für Stefan Sevenich eingesprungen, der wegen einer Erkältung absagen musste. Wie Schlecht allerdings gegenüber unserer Zeitung versicherte, stellte dieser unerwartete Einsatz für ihn kein allzu großes Problem dar. „Zwar habe ich diese Stücke noch nie aufgeführt, jedoch genauestens einstudiert“, sagte er. So legte der Musiker also eine Art Karrierestart in Stadtbergen hin, wo er aufgrund seiner beeindruckenden Gesangsstimme und tollen Bühnenpräsenz gefeiert wurde. Das Symphonieorchester Stadtbergen sucht übrigens weitere Mitglieder. Wer mitwirken möchte, soll sich beim Orchesterverein unter Telefon 0821/79 34 81 melden.

Weitere Informationen sind im Internet unter www.stadtberger-orchester.de abrufbar. (pm/si)